

Forrer: «Ende Saison ist Schluss – zu 98 Prozent»

Der 40-jährige Toggenburger Arnold «Nöldi» Forrer steht nach einer verletzungsbedingten Zwangspause vor dem Comeback. Mindestens fünf Auszeichnungen will er in der neuen, seiner letzten Saison gewinnen.

mit Arnold Forrer sprach René Weber

Am 2. Januar fand in Zürich mit dem Berchtoldschwinget das erste Fest dieses Jahres statt. Der Maienfelder Armon Orlik konnte im Schlussgang den Thurgauer Samuel Giger besiegen. Die aktuell stärksten Ostschweizer Athleten zeigten eindrücklich auf, dass mit ihnen auch Ende August am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest zu rechnen ist. Den Saisonhöhepunkt in Zug hat auch Arnold Forrer im Visier. Der Toggenburger verzichtete auf den Start in der Saalsporthalle und wird erst im April in die Saison einsteigen.

Arnold Forrer, auf der Startliste beim Berchtoldschwinget hat man Sie vergeblich gesucht.

ARNOLD FORRER: Ende April geht es mit dem «Toggenburger» los. Das Fest in Ebnat-Kappel ist für mich der Startschuss in die Saison. Dann werde ich parat sein. Im alten Jahr habe ich noch keine Schwingtrainings absolviert. Das habe ich in meiner Karriere nie getan. Ich in meinem Alter versuche nichts Neues. Mit meiner Hüfte sowieso nicht.

Sie sprechen Ihre Problemzone an. Wie geht es Ihnen gesundheitlich? Im letzten Jahr haben Sie wegen Hüftproblemen kein einziges Fest bestreiten können.

Es geht mir gut. Trainieren geht sogar sehr gut. Ich kann mit vollem Gewicht arbeiten. Kreuzheben, Kniebiegen, das geht alles. Das freut und motiviert mich.

Sie wollen also nochmals angreifen?

Ich habe immer gesagt, dass ich es nochmals versuchen werde. Irgendwie hätte ich es im letzten Jahr durchwürgen können. Es war aber der richtige Entscheid, die gesamte Saison aussetzen. Jetzt bin ich auf einem guten Stand. Es kommt gut.

Haben Sie konkrete Ziele?

Die Jungen plagen (lacht)... Nein, ich möchte den Leuten an den Festen einfach Freude bereiten. Natürlich möchte ich gleichzeitig den Kritikern, die behaupten, dass ich schon lange hätte aufhören sollen, das Gegenteil beweisen. Ich liebe halt diese Kränze. Darum schwinde ich noch immer. 150 Kränze möchte ich gewinnen. 145 habe ich. Fünf Kränze fehlen mir noch. Und dann ist da natürlich auch noch das



Routinier mit weiter hohen Zielen: Arnold Forrer (hinten) packt kräftig zu.

Bild Keystone

«Eidgenössische» in Zug. Es wird mein letztes Ziel.

Beenden Sie nach dem «Eidgenössischen» Ihre Karriere definitiv?

Ja, davon gehe ich aus. Ende Saison ist Schluss – zu 98 Prozent (schmunzelt). Ausser, ich werde nochmals Schwingerkönig. Dann höre ich natürlich nicht auf (lacht).

Zusammen mit dem Thurgauer Stefan Burkhalter sind Sie der letzte Vertreter der sogenannten alten Garde. Man sagt, dass man im Sport mit fortgeschrittenem Alter mehr trainieren muss, um mithalten zu können. Trifft das auch auf Sie zu?

Ich habe immer viel trainiert. Mehr als zwei Einheiten jeden Tag geht nicht und würde nichts bringen.

Wie konkret sieht das Programm Ihrer Abschiedssaison aus?

Abschliessend habe ich das noch nicht entschieden. Bei den Bergfesten ist die Auswahl klein: Weissenstein, Schwarze, Rigi und Schwägälp. Drei kann ich besuchen. Die Schwägälp ist selbstverständlich gesetzt. Nach dem «Toggenburger» werde ich wohl das Thurgauer oder Zürcher Frühjahrsfest bestreiten. Was dann kommt, entscheide ich demnächst, wenn ich mir den Festkalender genauer angeschaut habe. Wichtig wird für mich sein, dass ich zwi-

«Perfekt wäre es, wenn ich den 150. Kranz nicht in Zug machen müsste. Das würde ich gerne vorher erledigen.»

schen den Festen immer eine kleine Pause einschalten kann.

Nach den Rückritten mehrerer Spitzenschwinger, unter anderem von Schwingerkönig Jörg Abderhalden, hat das Toggenburg seine Vormachtstellung in der Ostschweiz längst verloren. Ihnen fehlt es nun an starken Trainingspartnern.

Das ist kein Problem. Es finden jeden Montag Zusammenzüge des Verbandes statt. Dazu gibt es die Trainingsgruppe mit Orlik, die sich in Schänis trifft, bei der ich auch mitmachen könnte. Das ist ideal, da ich in Schänis auch meine Käserei habe.

Jetzt haben Sie das nächste Stichwort genannt: Armon Orlik. Ihn und Samuel Giger gilt es am «Eidgenössischen» zu schlagen.

Sie haben mich vergessen (lacht). Nein, ganz klar. So, wie Giger im letzten Jahr geschwungen hat, ist er für mich am «Eidgenössischen» der absolute Favorit – genauso Orlik. Er muss einfach schauen, dass er gesund bleibt, dass alles hält. Dann stimmt es bei ihm im Kopf, und er wird für Zug parat sein. Man sollte allerdings nicht vergessen, dass das «Eidgenössische» über zwei Tage geht. Es hat eigene Gesetze. So war das immer. So wird es auch im August sein. Man muss topfit sein. Wenn du in den Wochen davor nicht optimal trainieren kannst, nur ein wenig erkältet bist, dann wird es für jeden Schwinger schwierig.

2001 durften Sie sich in Nyon als König feiern lassen. 18 Jahre danach könnten sie sich in Zug den siebten Kranz an einem «Eidgenössischen» aufsetzen lassen. Es wäre das perfekte Abschiedsgeschenk.

Wenn ich gesund bleibe, gibt es nur dieses Ziel. Perfekt wäre es, wenn ich den 150. Kranz nicht in Zug machen müsste. Das würde ich gerne vorher erledigen. Ich nehme es aber, wie es kommt.

Auch bei den «Grossen» top

Die vierfache Junioren-Weltmeisterin Sina Goetz (SAC Piz Sol) ist beim Weltcup der Eiskletterer in Südkorea in den Final vorgestossen.



Die Schweizer Eiskletter-Nationalmannschaftsmitglieder Sina Goetz (SAC Pizol) und Laura von Allmen reisten letzte Woche nach Südkorea,

erst nach Seoul, dann weiter nach Cheongsong zum ersten Weltcup in diesem Jahr. Die Qualifikation überstanden die beiden Schweizerinnen meisterlich. Von Allmen kletterte auf den hervorragenden 2. Rang und Goetz auf Rang 6. Damit erreichten sie den Halbfinal locker. Einige Stunden später bestritten die 17 Besten der Qualifikation erneut eine strenge und äusserst lange (35 Meter) Route für einen Finaleinzug der besten acht. Goetz schaffte den Einzug als Fünfte souverän, für von Allmen (12.) war aber Schluss.

Gelungener Auftakt

Die vierfache Junioren-Weltmeisterin Goetz musste im Final schon ziemlich weit unten mehrere Male an einem stark überhängenden Zug ansetzen, was viel Zeit und Energie kostete. Trotzdem kletterte sie nachher in einem eindrücklichen Tempo in eine beachtliche Höhe, was ihr den tollen 4. Schlussrang einbrachte. Vor ihr die zwei schon im letzten Jahr dominierenden Koreanerinnen und die Favoritin Maria Tolokonina aus Russland.

Für Goetz ist Rang 4 der bisher grösste Erfolg in einem Elite-Weltcup. Das lässt hoffen auf den übernächsten Weltcup-Einsatz in Saas-Fee. Zuerst findet am kommenden Samstag, 19. Januar, aber die Schweizer Meisterschaft in Saas-Fee statt. (ug)

Jäger verpasst Weltcuppunkte

Beim Biathlon-Weltcup im deutschen Oberhof erreichte Martin Jäger Rang 42 im Sprint. Der Vättner begann mit einem fehlerfreien Liegendschieszen und musste sich stehend drei Fehlschüsse notieren lassen. In der Verfolgung begann Jäger wieder ausgezeichnet mit einem fehlerfreien Schieszen und Rang 30. Im zweiten und dritten Schieszen folgte aber jeweils ein Fehlschuss. Insgesamt vier Fehlschüsse bei schwierigen Bedingungen warfen Jäger auf den 48. Platz zurück. (cw)

St. Gallen gewinnt gegen den HSV

Gleich mit 3:0 hat der FC St. Gallen ein Testspiel im Trainingslager in La Manga (Spanien) gegen den Hamburger SV gewonnen. Gegen den Leader der zweiten Bundesliga überzeugte der FC SG mit einer starken Leistung über 90 Minuten und liess keine einzige Torchance zu. Weniger erfreulich waren aber die verletzungsbedingten Ausfälle von Alain Wiss, Slimen Khouk und Kekuta Manneh. Mit dem Griechen Ioannis Amanatidis (36) wurde dafür ein ehemaliger Bundesliga-Profi (u.a. Stuttgart, Frankfurt) als Assistententrainer verpflichtet. Er ersetzt Eugen Polanski. (ruo)

Planoiras fordert die Langläufer

Bei ständigem Schneefall hat der Bad Ragazer Langläufer Marius Danuser beim 34. Planoiras-Volksskilaufer den ausgezeichneten 6. Platz erreicht. Gewonnen hat in Lenzerheide der Russe Ilya Chernousov.

Trotz des Schneefalls war die Loipe auf der ganzen Strecke (25 Kilometer) zwischen der Biathlon-Arena Lenzerheide nach Parpan und zurück auf die Lenzerheide zur Luziuswiese in einem ausgezeichneten Zustand. Dies dank der unermüdlichen Arbeit der Loipencrew.

Unter dem Tempodiktat der Swiss-Ski-Kaderathleten Toni Livers und Livio Bieler setzte sich in der Anfangschlaufe in der Biathlon-Arena eine fünfköpfige Spitzengruppe ab, mit Ma-

rius Danuser (Bad Ragaz), Ilya Chernousov (Lantsch/Lenz) und dem Davoser Jason Rüsch. Das war bereits eine erste Vorentscheidung des Rennens. Mit Fortdauer des Rennens verloren auch Danuser und Rüsch den Kontakt zu Livers, Bieler und Chernousov. Am Schluss reichte es für Danuser zum ausgezeichneten 6. Platz mit einem Rückstand von 4:20 Minuten auf Sieger Chernousov. «Ich bin mit meinem Rennen sehr zufrieden, es war eine harte Strecke auch wegen den Bedingungen,

dennoch eine tolle Veranstaltung», so Danuser im Ziel.

Auf der Kurzstrecke von 12,5 Kilometern verpasste der Vilterser Flavio Durrer als Vierter das Podium nur um 16 Sekunden.

Rang 14 für Nino Schurter

Zwei Sekunden Vorsprung brachte Chernousov über die Ziellinie – sein erster Sieg am Planoiras quasi vor seiner Haustüre. «Das ist wunderschön, es hat Spass gemacht», so der Ehemann

von Biathletin Selina Gasparin im Ziel. Bei den Frauen siegte Seraina Boner zum dritten Mal.

Mountainbike-Olympiasieger Nino Schurter bewerkstelligte mit dem 14. Rang sein Bestresultat am Planoiras. «Mir gefallen die schwierigen Verhältnisse, es ist dann noch technischer, und das kommt mir entgegen», so der Schweizer Sportler des Jahres 2018 und amtierende Weltmeister. Im 16. Rang klassierte sich der russische MTB-Vizemeister Anton Sintsov. (cw)